

Süden anzutreten. Aber einige alte Vögel bleiben wohl auch im Winter, wenn er nicht zu hart auftritt, hier. Doch nicht lange verweilen die Reiher in den südlichen Ländern, sondern kehren frühzeitig zurück; denn Anfang März haben sie ihre alten Niststätten wiederum bezogen.

## Einige weitere Gedanken über die Bauzeit bei unseren Vögeln.

In dem Aufsätze von P. Wemer „Einiges über die Bauzeit bei unseren Vögeln“ in diesem Berichte findet sich auf Seite 134 eine Definition der „Bauzeit“, die ich aufgestellt haben soll. Da ich dieselbe bisher aber noch nicht in der dort angegebenen Form gebracht habe und besonders nicht in der Gegenüberstellung, in der Wemer sie bringt, so sehe ich mich veranlasst, hieran einige Bemerkungen anzuknüpfen und dann einige weitere Gedanken zu dem Thema „Bauzeit bei unseren Vögeln“ zu bringen.

In der Juni-Sitzung der Zoologischen Sektion sprach ich über den Nestbau der Vögel und griff hier zunächst Wemers Definition der „Bauzeit“ an, die er im XXXII. Jahresberichte der Zool. Sektion auf Seite 99 als Fussnote zu seiner Arbeit „Tabellen über westf. Brutvögel nach Tagebuchnotizen“ bringt. Es heisst dort: „Die Bauzeit rechne ich vom Aufsuchen des Nistplatzes bis zum Legen des ersten Eies“.

Beim Aufsuchen des Nistplatzes kommen derartig viele Faktoren in Betracht (so führte ich in jener Sitzung aus), das „Aufsuchen“ ist bei den einzelnen Vogelarten so verschieden, dass man es wohl schlecht nach Tagen anzugeben vermag. Nur einige Beispiele will ich bringen! Unsere Grasmückenarten suchen, bevor sie zum Bau ihres Nestes schreiten, lange Zeit in allen Hecken und Zäunen. Suchen sie dort nach Nahrung oder aber schauen sie sich — vielleicht nebenbei — nach einem geeigneten Nistplatze um? Wer vermag das zu entscheiden, und wer vermag, wenn das letztere der Fall sein sollte, dieses in Tagen anzugeben.

Manche Vögel, z. B. der Kiebitz, bauen vor der Errichtung des eigentlichen Nestes eine Reihe von Spiel- oder Lustnestern. Ist es nur der den Tieren innewohnende Spieltrieb, der sie dazu bringt, oder aber denken sie schon, wenn man so sagen darf, hierbei an die Errichtung des Nestes, das die Eier aufnehmen soll, geben aber den Bau später aus irgend einem Grunde wieder auf. Wenn das letztere wiederum der Fall sein sollte, so müsste man auch diese Zeit, in der die einzelnen Vögel Lust- oder Spielnester erbauen, mit eingreifen in die Zeit des Aufsuchens des Nistplatzes.

Andere Vögel wiederum benutzen das Nest des Vorjahres. Denken diese denn, wenn ich wieder den Ausdruck anwenden darf, schon von Anfang an daran, das alte Nest nochmals zu benutzen, oder suchen sie im Frühjahr nach einem anderen Nistplatz und benutzen nur das alte Nest, weil

sie keinen besseren Platz finden? Ist dieses überhaupt zu entscheiden? Und wenn ein Suchen angenommen werden muss, kann dieses nach Tagen gezählt werden?

Dieses und noch manches mehr, das ich aber hier nicht erörtern will, zum grossen Teil auch die Gedanken, die Wemer in seinem Aufsatz über die Bauzeit in dem Abschnitt über das Aufsuchen des Nistplatzes bringt, gab ich Wemer in jener Sitzung zu bedenken. In der sich an meine Worte anschliessenden Diskussion hielt Wemer streng an seiner Definition der Bauzeit fest, aber nicht an jener, die er jetzt eingangs des schon wiederholt zitierten Aufsatzes zu der seinen macht, sondern an der Definition, die ich damals angriff, und die sich im XXXII. Jahresberichte vorfindet: „Die Bauzeit rechne ich vom Aufsuchen des Nistplatzes bis zum Legen des ersten Eies.“ Laut dem vom Herrn Prof. Wangemann aufgenommenen Protokoll „versuchte er sich (und seine Ansicht) zu rechtfertigen“; wie ihm das gelang, darüber gibt schon der Ausdruck „versuchte“ Auskunft. —

Wie man aus der Fussnote auf der Seite 137/138 dieses Berichtes und aus seiner auf S. 134 aufgestellten Definition entnehmen muss, nimmt Wemer jetzt einen etwas anderen Standpunkt zur Frage der Bauzeit ein; das hindert ihn aber gar nicht, die sämtlichen, unter die alte Definition fallenden Zahlen mit in die neue Arbeit zu übernehmen, wo doch seine Definition der Bauzeit ganz anders lautet.

Sehr auffällig ist mir in jener Fussnote auf Seite 137/138 auch folgendes: „und zwar ist dort z. Z. fälschlich von mir der Ausdruck „vom Aufsuchen des Nistplatzes bis zum Legen des ersten Eies“ gebraucht worden. Ich wollte damit nur sagen: „von dem Zeitpunkte an, wo der Vogel das erste Hälmmchen zum Neststande trägt, bis zum Legen des ersten Eies.““

M. E. muss man, falls man eine Definition aufstellt, sich dieselbe vorher ein wenig genauer überlegen. Dieses hat Wemer offenbar niemals getan, weder bei seiner ersten, noch bei seiner jetzigen Definition der „Bauzeit“. In seiner neuen Definition redet er von dem Zeitpunkte, wo die Vögel das erste „Hälmmchen“ zum Neste tragen. Die Definition ist hierdurch auch noch um nichts präziser geworden. Wann beginnt denn da die Bauzeit bei jenen Vögeln, die zum Bau ihres Nestes Reiser und Zweige benutzen, wie z. B. bei den Rabenvögeln? Hat Wemer den Ausdruck „Hälmmchen“ auch „fälschlich“ gebraucht, oder ist das Wort „Hälmmchen“ für ihn ein so weiter Begriff, dass darunter ein jedes von den Vögeln zum Bau ihres Nestes verwandte Material fällt? — Wie steht es aber mit den Nestern der Uferschwalbe? Das Graben der Röhren fällt doch gewiss nicht unter die Wemersche Definition der Bauzeit; als Entgegnung auf diesen meinen Einwand wird es wohl heissen, die Definition sei „fälschlich“ aufgestellt. Doch hierüber gibt uns Wemer vielleicht Auskunft.

Ich griff also, wie ich oben schon ausführte, in jener Sitzung der Zool. Sektion Wemers erste Definition der Bauzeit an, fühlte mich aber damals noch nicht dazu berufen, meinerseits eine neue Definition aufzustellen; daher

auch mein Erstaunen, als ich diese „meine“ Definition in Wemers Arbeit fand.

Doch ich brachte in jener Sitzung auch etwas Positives, nämlich einzelne Beobachtungen über den Nestbau des Teichrohrsängers, *Acrocephalus streperus* (*Vieill.*), die ich aber für unvollständig halte, da ich nur die Vögel eines kleinen Gebietes beobachten konnte, und die ich noch nicht an die Öffentlichkeit gebracht hätte, wenn mir nicht Wemers Arbeit den Anlass zu diesen Zeilen gegeben hätte.

Genauere und richtige Beobachtungen über die „Bauzeit“, so sagte ich mir, kann man nur recht schwer erhalten. Eine Möglichkeit besteht darin, dass man ein Vogelpärchen im Käfig hält und dann die Tiere ständig beobachtet. Doch ist der Wert solcher Beobachtungen an gekäfigten Vögeln gering; entweder die Tiere sind frisch gekäfigt, und dann werden sie infolge von Angst und Scheu ihr natürliches Wesen in etwa verleugnen, oder aber sie sind schon lange gekäfigt und zutraulich geworden; dann sind sie gewissermassen domestiziert und aus diesem Grunde die gewonnenen Resultate nicht einwandfrei.

Aber es gibt noch andere Wege, um zum Ziele zu gelangen. Der eine ist der, ein bestimmtes freilebendes Vogelpärchen dauernd zu beobachten. Bei manchen Arten ist dies leichter, bei anderen wiederum mit grossen Schwierigkeiten verknüpft; gute Resultate lassen sich aber auf diese Weise erlangen. Ein anderer Weg bietet sich bei den in Kolonien lebenden Vögeln. Da diese meistens ganz bestimmte Örtlichkeiten für ihr Nest erwählen, braucht man nur diese zu beobachten, um festzustellen, wieviel Zeit vergeht vom Beginne des Nestbaues bis zur Vollendung des Nestes oder bis zum Legen des ersten Eies. Nehmen wir wieder die Uferschwalben. Eine Steilwand an einer Sandkuhle bietet den Tieren günstige Niststätten. Hier lässt sich ganz genau feststellen, wann die Vögel eine bestimmte Röhre anschlagen, und weiter wäre die Möglichkeit gegeben, durch Nachgraben der Röhre den Zeitpunkt anzugeben, wann sich das erste Ei im Neste findet.

Ähnlich ist es bei der Hausschwalbe. Hier ist es auch leicht festzustellen, wann die Tiere die ersten Lehm-Klumpchen bei einem bestimmten Neste an der Mauer anbringen, und wieviel Tage bis zum Legen des ersten Eies verstreichen; nur ist hier der Zeitpunkt der Eiablage einfacher festzustellen, indem man eben jeden Tag ein oder mehrere Male in das Nest hineinsieht, ob noch keine Eier vorhanden sind.

Für meine Beobachtungen wählte ich nun die Rohrsänger. Von früheren Jahren waren mir Kolonien dieser Vögel an verschiedenen Stellen der Welse zwischen der Hubertusburg und Handorf bekannt. Ich suchte jetzt ganz bestimmte Stellen des die Ufer umsäumenden Schilfes aus und unterzog diese Tag für Tag einer genauen Besichtigung, wobei ich natürlich jede Störung in der Vogelkolonie vermied. Da ich schon jahrelang mein Auge durch Naturbeobachtungen geschärft habe, dürfte mir dort nichts entgangen sein.

Am 10. Juni war an keiner Stelle auch nur der geringste Anfang von

einem Neste zu entdecken. Am 11. Juni fand ich ein etwa halbfertiges Nest;\*) dasselbe war also so weit innerhalb 24 Stunden erbaut worden. Dieselben Stellen, wo sich kein Anfang zu einem weiteren Nest fand, wurden am 13. Juni untersucht, mit dem Resultate, dass ich dort ein fertiges\*\*) Nest antraf, und ein weiteres, bei dem die Innenpolsterung und der obere Rand nicht ganz vollendet waren. Das erste von diesen ist aus jenem Grunde recht interessant, weil es nur etwa  $\frac{1}{2}$  m von jener Stelle entfernt angelegt war, an der ich 2 Tage früher das halbfertige Nest fortgenommen hatte, was wohl den Schluss erlaubt, dass sie vom selben Pärchen stammten. — Die beiden am 13. Juni gefundenen Nester waren also innerhalb eines Zeitraumes von  $2 \times 24$  Stunden soweit fertig gestellt worden.

Dann musste ich meine Beobachtungen einige Tage aussetzen. Am 20. Juni fand ich neben mehreren „fertigen“ Nestern den Anfang (nur wenige Hälmchen) zu einem weiteren, und am 21. zwei andere begonnene Nester an Stellen, an denen ich am Tage vorher nichts entdecken konnte. Alle diese Nester waren bei einer Revision am 23. Juni „fertig“. Doch ich wollte jetzt bis zum Legen des ersten Eies warten und liess deshalb die Nester an Ort und Stelle. Am 27. Juni revidierte ich dann mein Terrain, musste aber zu meinem grossen Ärger die Entdeckung machen, dass unberufene Hände die Nester, deren Grund in der Zeit vom 20. zum 21. Juni gelegt war, entfernt hatten. In dem 3. Nest aber fanden sich 3 Eier. Rechnet man nun für den Zwischenraum zwischen dem Legen zweier Eier 24 Stunden — eine solche Zeitspanne konnte Wemer, wie er mir freundlichst mitteilte, feststellen — so ergibt sich, falls das 3. Ei am 27. gelegt war, eine „Bauzeit“ vom Beginne des Nestes bis zum Legen des ersten Eies von 6 Tagen; war das 3. Ei dagegen am 26. gelegt und sollte das 4. am 27. gelegt werden (ich untersuchte die Stellen gegen 4 Uhr nachmittags) ein Zeitraum von 5 Tagen. Diese meine Resultate sind natürlich viel zu lückenhaft, um daraus allgemeine Schlüsse auf die „Bauzeit“ auch nur bei dieser einen Vogelart, dem Teichrohrsänger, zu ziehen. Normalzeiten können nur gewonnen werden, wenn zahlreiche Beobachtungen aus verschiedenen Gegenden verglichen werden, und wenn endlich auch die 5 Faktoren in Rechnung gezogen werden, die Wemer in seiner Arbeit über die Bauzeit anführt.

Wenn ich nun auch damals keine bestimmte Definition der Bauzeit gab, so warf ich doch die Frage auf, ob man berechtigt ist, unter „Bauzeit“ jene Zeitspanne zu verstehen, die gerechnet wird von dem Augenblicke an, wo die Vögel die ersten Anstalten zum Nestbaue treffen, bis zum Legen des ersten Eies. Nach dem Sprachgebrauch muss dieses wohl verneint werden. Ich glaube, keiner rechnet in die Bauzeit noch die Zeitspanne ein, die zwischen der Vollendung des Nestes und dem Legen des ersten Eies liegt. Aber da

\*) Sämtliche Nester wurden mit nach Hause genommen und befinden sich jetzt als Belegstücke im Provinzial-Museum.

\*\*) Auf den Ausdruck „fertig“ werde ich weiter unten eingehen.

drängt sich sofort eine andere Frage auf, nämlich die, kann man einem Neste ansehen, ob es „fertig“ ist oder nicht? Falls dieses nicht möglich ist, wäre es ja vielleicht gerechtfertigt, die Bauzeit bis zum Legen des ersten Eies zu rechnen, aber dem ist durchaus nicht so. In fast allen Fällen kann man erklären, das Nest ist bis zu einem Punkte vollendet, wo der Vogel das Bauen eingestellt hat, oder wo kein neuer Baustoff mehr herbeigeschafft wird; damit soll nun nicht gesagt werden, dass, wenn infolge schlechter Witterung oder äusserer Einflüsse einzelne „Hälmchen“ sich verschieben, der Vogel diese nicht wieder zurechtrückt und so das Nest ausbessert. Das wird er aber auch tun, wenn Eier oder Junge schon im Neste sind und dann das Nest Schaden leidet. Als ich in der Juni-Sitzung der Sektion das in 2 Tagen erbaute Nest des Teichrohrsängers zeigte, erklärten Wemer und auch andere Herren den Nestbau für vollendet oder mit einem anderen Ausdruck das Nest für „fertig“. Dass Wemer selbst der Begriff des „fertigen“ Nestes geläufig ist, sieht man aus seinem Aufsatz, wo er auf Seite 142 das Wort mehrfach gebraucht.

Doch nun werfe ich eine andere Frage auf, eine Frage, die mich schon länger bewegt, von der ich Wemer aber, bevor er den Aufsatz über Bauzeit schrieb, keine Mitteilung gemacht habe. Als ich vor kurzem mit ihm über die Frage sprach, erklärte er sie für „grossartig“ und sagte mir, falls er sie in seinen Arbeiten verwertete, würde er betonen, durch mich die Anregung erhalten zu haben. Ich hätte auch nichts hiergegen einzuwenden gehabt; damit ich aber nicht wieder missverstanden werde, ziehe ich es vor, diese Frage selbst zu stellen. Sie lautet:

Sollte die volle Reifung, Loslösung und Ablage der Eier vielleicht in innigem Zusammenhange mit der Vollendung des Nestes stehen? Den Sinn der Frage will ich an einigen Beispielen erörtern.

Bekanntlich legt der Kiebitz im Frühjahr 4 Eier. Werden dem Vogel diese Eier genommen, so schreitet er zu einem zweiten Gelege, das aus 3 Eiern besteht. Es gelangen also bei diesem Vogel dadurch, dass das erste Gelege vernichtet wird, weitere Eier, die sonst erst im nächsten Frühjahr gelegt würden, schon im Sommer zur Legereife. Was ist es nun, das den Vogel hierzu treibt. Gibt es eine bessere Erklärung dafür, als dass der Anblick des leeren Nestes bei dem Vogel einen Blutandrang zu den Genitalorganen bewirkt, der dann das Legen der weiteren Eier zur Folge hat?

Aber ich kann noch andere Beobachtungen heranziehen, die mich zu demselben Schlusse drängen. Im Mai dieses Jahres fand ich bei Handorf eine von einer Sumpfmeise hergestellte Nisthöhle. Selbstverständlich wurde diese Seltenheit bald darauf von Wemer und mir geholt und zum Museum geschafft. Diese Nisthöhle ist vollständig vollendet, auch ausgepolstert, und ein jeder, selbst Wemer, erklärte das Nest für „fertig“. Das Meisenpärchen wurde von uns auf dem Neste abgefangen und dann dem Präparator des Museums übergeben, damit das Weibchen Eier legte, die wir gar zu gerne in dem Neste gesehen hätten. Doch das Tier tat uns den Gefallen nicht, son-

dern starb schon am folgenden Tage. Eine Sektion ergab, dass die Eier auch in der Entwicklung noch gar nicht so weit vorgeschritten waren.

Zahlreiche weitere Tatsachen, die für meine Ansicht sprechen, kann der aufmerksame Leser aus Wemers Aufsatz entnehmen; es wundert mich nur, dass Wemer nicht selbst auf den von mir oben ausgesprochenen Gedanken gekommen ist. Schwanzmeisen, die sonst 3—4 Wochen zum „Baue“ ihres Nestes gebrauchen, errichten es in 14 Tagen, weil reichlicher Baustoff vorhanden ist. (Oder rechnet Wemer den „Bau“ hier nicht bis zur Eiablage?) Schwalben schreiten 8 Tage eher zur Eiablage, wenn Baustoff ausgestreut wird, und auch bei den Buchfinken lässt sich auf diese Weise der Termin der Eiablage früher erzielen.

Doch genug der Beispiele! Steht aber die Ablage der Eier in dem angedeuteten Zusammenhange mit der Vollendung des Nestes, so ist es doch wohl nicht angebracht, als Bauzeit die Zeit vom Beginne des Nestbaues bis zum Legen des ersten Eies zu bezeichnen; dann ist es doch wohl besser, als **Bauzeit** nur die **Zeit vom Beginne des Nestbaues bis zur Vollendung des Nestes** zu definieren.

Münster i. W., 9. XI. 1907,

cand. jur. Otto Koenen.

## Aufruf zur näheren Erforschung der Wirbeltierfauna Westfalens.

Von Dr. H. Reeker.

Seit dem Erscheinen von „Westfalens Tierleben“ (I. Säugetiere 1883, II. Vögel 1886, III. Reptilien, Amphibien und Fische 1892) sind eine Reihe von Jahren dahingegangen. Die biologischen Beobachtungen, die in jenen 3 Bänden niedergelegt sind, werden dauernden Wert behalten, möge ihre Deutung auch im einzelnen auf Grund anderweitiger Untersuchungen manche Abänderung und Vervollständigung erfahren. Zweierlei ist aber in jenem auf weitere Kreise berechneten Buche unterlassen worden, da die Berücksichtigung dieser beiden Punkte die Dicke — und damit den Preis! — des sowieso sehr umfangreichen Buches wesentlich erhöht und dabei die fesselnde Darstellung mit trockenen Aufzählungen durchbrochen und zerstört hätte. Ich meine zunächst die Beigabe eines recht vollständigen Literaturverzeichnisses (das freilich anhangsweise oder als besonderes Büchlein hätte beigefügt werden können), zweitens aber eine möglichst eingehende Schilderung der Verbreitung einer jeden Art.

Schon um dieses nachzuholen, wäre es an der Zeit, eine neue Zusammenstellung der heimatlichen Wirbeltiere zu geben. Indessen drängt hierzu noch eine andere Erwägung. Landwirtschaft, Forstwirtschaft und Industrie greifen immer einschneidender in die Tier- und Pflanzenwelt ein; wie viele Tier- und

# ZOBODAT - [www.zobodat.at](http://www.zobodat.at)

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Jahresbericht des Westfälischen Provinzial-Vereins für Wissenschaft und Kunst](#)

Jahr/Year: 1906-1907

Band/Volume: [35\\_1906-1907](#)

Autor(en)/Author(s): Koenen Otto

Artikel/Article: [Einige weitere Gedanken über die Bauzeit bei unseren Vögeln. 147-152](#)